

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 78.

Neuenbürg, Samstag den 29. Juni

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2/3 kr., bei Redactionsauskunft 3/4 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Amtsversammlung.

Am Donnerstag den 4. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr wird auf dem Rathhause dahier eine **Amtsversammlung** abgehalten werden, wobei folgende Gegenstände zur Berathung kommen werden:

1. Wahl des Bezirksausschusses zur Feststellung der Jahresliste für den Geschwornendienst, zur Wahl der Gerichtszeugen und Schöffen für das Oberamtsgericht hier, sowie der Schöffen für das Kreisstraf-Gericht in Calw.

Bei dieser Wahl haben die Obmänner sämtlicher Bürgerausschüsse des Bezirks mitzuwirken.

2. Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses;
3. Wahl der Mitglieder der Kreis-Ersatzkommission;
4. Amtsvergleichung und Amtsvergleichungstaxe;
5. Amtskörperschafts-Etat pro 1872/73.
6. Mittheilung des Ergebnisses der Abhör der Amtspfleg-Rechnung pro 1870/71 und der Sparkassen-Rechnung pro 1870.
7. Ausdehnung der Landpost-Anstalt auf die bis jetzt nicht landpostmäßig bedienten Parzellen des Oberamtsbezirks;
8. Befetzung der Distrikts-Arztstellen in Liebenzell und Herrenalb;
9. Einige weitere Gegenstände von geringerem Belang.

Bei Bescheidung dieser Amtsversammlung ist die Ziff. I. des neuen Turnus maßgebend.

Den 28. Juni 1872.

Königl. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Floßsperre.

Nach einer Mittheilung des Großh. bad. Bezirksamts Pforzheim ist auf der badischen Strecke der Enz und Nagold für die Dauer des Monats August l. J. Floßsperre angeordnet worden.

Königl. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Hunde-Aufnahme

auf den 1. Juli 1872.

In Folge Anordnung des königl. Steuer-Collegiums werden die Ortssteuer-Beamten angewiesen, bei der Hunde-Aufnahme auf den 1. Juli d. J. bei allen Hunden, für welche ein Anspruch auf die niedrigere Abgabeklasse erhoben wird, die Gründe dieses Anspruchs in den Aufnahme-Protokollen erschöpfend anzugeben, insbesondere aber bei den Gewerbe-Hunden das Gewerbe, für dessen Betrieb der Hund Verwendung findet, genau zu bezeichnen und am Schlusse des Aufnahme-Geschäfts ein besonderes Verzeichniß über

- 1) die Zahl sämtlicher zur Anzeige gekommenen Hunde,
- 2) die Zahl der Sicherheitshunde, und
- 3) die Zahl der Gewerbehunde mit Unterscheidung nach den einzelnen Gewerben

anzufertigen und mit den Aufnahme-Acten einzusenden.

Den 27. Juni 1872.

Königl. Kameralamt.
Schöll.

Revier Calmbach.

Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 2. Juli Morgens 9 Uhr auf der Revieramtskanzlei:

18 Baustangen aus dem Seßling und 2 Rm. tann. Abholz aus der unteren Eyachhalbe.

Grunbach.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 3. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr

werden aus den diesseitigen Gemeindevaltungen auf dem Rathhaus-Lokal zum Ver-

kauf gebracht:

95 Stüd Bauholz mit 37 Fm..

395 " Gerüststangen,

100 " Feldstangen,

65 Rm. Nadelholz-Brügel.

Den 26. Juni 1872.

Schultheißenamt.
Kentschle r.

Würzbach D.-A. Calw.

Fischwasser-Verpachtung.

Montag den 1. Juli Morgens 9 Uhr wird das Fischwasser des Würzbachs und Heselbachs, und zwar

1. Abthlg. von dem sogenannten Neuen Brunnen bis zum Ende der Wiese des J. G. Luz in Naislach;
2. Abthlg. von da bis zum Ende der Gemeinde-Markung, sowie vom Heselbach, (letztere in Gemeinschaft mit der königl. Finanzverwaltung)

auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden verpachtet; wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Der Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag Abends 7 Uhr hat der I. Zug auszurücken, sämtliche Signalinstrumente sind mitzubringen.

Das Kommando.



Zur Beachtung.

Violinen in 1/2 Größe, sowie auch solche in 3/4 Größe (letztere für Schüler) ferner Violinkästen, Bögen etc. verkaufe ich wegen Geschäftsaufgabe zu herabgesetzten Preisen.

Pforzheim, 21. Juni 1872.

Louis Zeller

gegenüber der Post.

Neuenbürg.

Kräuterkäse

empfehl

L. Lustnauer.

Neuenbürg.
Chr. Malmshemer hält heute Samstag
Nachmittag den 29. Juni eine
Versteigerung

gegen gleich baare Bezahlung ab, und kommt
vor: allerlei Schreinwerk, worunter ein
doppelter nußbaumener Kleiderkasten, Kü-
chengeschirr, Kupfer und Porzellan.

Neuenbürg.
1800—2000 fl. Pflegegeld leicht
gegen gesetzl. Sicherheit aus
Karl Schneck.

Neuenbürg.
 **280—300 fl.** Pflegschaftsgeld
leicht gegen gesetzl. Sicherheit aus
Nagelschmied Eberhardt.

Birkenfeld.
300 fl. Pflegschaftsgeld liegt gegen
gesetzl. Sicherheit zum Aus-
leihen parat bei
Jaf. Mann, Steinhauer.

Station Rothenbach.
Der Unterzeichnete verkauft am Sam-
stag den 29. Juni Abends 7 Uhr wegen
Abzugs von hier
circa 2 1/2 Klafter in jeden Ofen tauglich
kurz gesägtes und gespaltenes tann. Holz
und eine Parthie tannene Rinde.
Stationsmeister Schüle.

Ein Mitleser zum „Schwäb. Merkur“
wird gesucht. Zu erfragen in der Redac-
tion d. Bl.

Neuenbürg.
 **Verloren!** Am Donner-
stag von Grun-
bach hierher
ein Sperrflügel
zu meinem Chaischen. Um Rück-
gabe bittet
Dr. Fischer.

Hemdkragen & Hemdbrüste
in Leinwand und Papier empfiehlt billigt
Louis Lustnauer in Neuenbürg.

Gegen jeden alten Husten!
Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe,
Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien
Asthma, Keuchhusten u. Schwindsuchts-
husten, ist der Mayer'sche
weiße Brust-Syrup
das sicherste und beste Mittel.
Allein ächt bei
C. Bürenstein in Neuenbürg.
G. Luppold in Wildbad.

 **Liederkranz.** 
Heute Abend
von 6 Uhr an gesellige Unterhaltung im
„Schiff“
wozu die Mitglieder freundlich eingeladen
werden.
Samstag 6. Juli: Gesangprobe.

Ausverkauf eines Fabriklagers von ver- zinnten Eisenblechwaaren.

Wegen Aufgabe der Fabrication verzinnter Blechwaaren offerire mein großes
Lager in allen Sorten schönster Waare nach meinem bekannten Musterhefte. Liebhaber
zur Erwerbung des ganzen Lagers oder einem Theil desselben bitte um ihren Besuch.
Schriftliche Anfragen werden sofort erledigt. Verkaufsbedingungen günstig.

F. J. Broili

zu Edesheim, (Station der pfälz. Mag-Bahn.)

Damenmantel - Lager

von

Eduard Armbruster in Pforzheim.

Zum Schluß der Saison verkaufe ich den Rest meines Lagers von neuen, anschließenden,
hochfeinen und gewöhnlichen cachemir-Plüß & farbigen Tuchjaquettes
gegen Baarzahlung

25 %

unter bisherigen billigt und festgestellten Verkaufspreisen.



Wir zeigen hiermit er-
gebenst an, daß wir nächsten

Donnerstag, 4. Juli

mit **18 Stück** schöner
Kühen und Kalbinnen
nach **Gräfenhausen** in den „grü-
nen Hof“ kommen.

Dreifuss aus Königsbach.

Ein **Pausbursche** oder jüngerer **Knecht**
findet dauernden Platz. Wo? sagt die
Redaction.

Fahrplane

der **Enzthalbahn**, mit den Anschlüssen
Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart und Carls-
ruhe und den anschließenden neuesten

Postverbindungen:

Altenstaig - Enzklosterle, Calw - Pforzheim,
Calw - Calmbach-Wildbad, Ettlingen - Herren-
alb, Gernsbach-Loffenau-Herrenalb, Neuen-
bürg-Marzell-Herrenalb, Wildbad-Enzklo-
sterle-Besenfeld-Freudenstadt, empfiehlt

Jaf. Meeh.

Bibeln & Neue Testamente

bei **Jaf. Meeh.**

Direct von hier ab

stets am Tage der Aufgabe
werden **Inserate** in alle
Zeitungen des In- und Auslandes ohne
Provisions-Berechnung, zu den Preisen, wie
dieselben bei den Zeitungen selbst gelten,
befördert von der

Süddeutschen

Annoncen - Expedition Stuttgart

Officielle Agentur aller Zeitungen.
Rothebühlstr. 20 1/2. Parterre u. 1. Etage.

Photographie - Rähmchen
bei **Jaf. Meeh.**

Briefpapiere
bei **Jaf. Meeh.**

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Der Bundesrath
nahm heute das Jesuitengesetz fast ein-
stimmig an, ausgenommen Neup. alt. Linie,
das Kompetenzbedenken hatte. Auch Bayern,
stimmte zu und besprach das bayerische
Reservatrecht wegen der Niederlassung äh-
nlich wie Minister Fäustle dies im Reichs-
tag gethan (es stehe im Bundesrath fest,
daß das bayr. Sonderrecht nicht verletzt
werden solle; übrigens werden Conflictfälle
nicht eintreten etc.)

Strasburg, 26. Juni. Laut Ver-
fügung des Generalkommandos und des
Oberpräsidiums haben die Maires sofort
mit der Anstellung der Militärstammrollen
für die Oktoberaushebung zu beginnen.

Essen, 26. Juni. Die Zahl der die
Arbeit wieder aufnehmenden Arbeiter
wächst täglich. Im Essener Revier bei
Mühlheim sind ganze Belegschaften auf ein-
zelnen Gruben wieder aufgeföhren. Im
Bochumer, Wittener, Hörder und Gattinger
Bezirk sind bis jetzt keine Strikes vorge-
kommen. Im Dortmunder Revier sind nur
auf den Zechen Borussia und Tremonia
Strikes versucht worden. Der Wunsch nach
gütlicher Ausgleichung ist allgemein vor-
herrschend. Stockung des Verkehrs durch
Kohlenmangel sieht nicht mehr zu befürchten.

Konstanz, 25. Juni. Die „Ro. Z.“
schreibt: Dem Vernehmen nach ist am Frei-
tag Abend dahier ein württemb. Post-
sekretär verhaftet worden, weil er dem
Feldwebel H. gegenüber verhängliche Äuße-
rungen über einen etwaigen neuen Krieg
mit Frankreich gethan und demselben die
Frage vorgelegt habe, wie viel Mann von
einer Kompagnie als „gute Katholiken“
zum Feind übertreten würden. Ohrenzeu-
gen versichern, daß die Äußerungen des
Herrn entschieden den Eindruck gemacht
hätten, als wolle er in höherem (jesuiti-
schem) Auftrage Soldaten zum Treubruch
verführen. Die gerichtliche Untersuchung
gegen den Verhafteten ist im Gange.

Wem die Ansicht über den Zusammen-
hang der Strike mit der ultramontanen
Partei zu gewagt vorkommen sollte, der
lese das in Bayern erscheinende „Vaterland“,



das die „Internationale“ geradezu als Rächerin für die Jesuiten ausruft und ihr die Mission ertheilt, als wandernde Gerechtigkeit Gottes aufzutreten. Der Schluß des betreffenden Artikels lautet: „Die Jesuiten sind eine Sache geworden, mit der die Staatsgewalt, ein Minister, ein Polizeibeamter thun kann, was ihm beliebt. Und wir sagen dazu Bravo, denn bei dieser Maßregel wird man nicht stehen bleiben, es wird schöner kommen, man wird Alles thun, um die eine Hälfte Deutschlands zur Verzweiflung, die andere an den Bettelstößel zu bringen, Alles aber die unausbleibliche Katastrophe zu beschleunigen, welche dieses fogenannte „Deutsche Reich“ für Freimaurer und Juden nicht überdauern wird. Aber die Jesuiten werden sie überdauern. Wir lieben dieses neue „Deutsche Reich“ nicht, wir haben nie etwas davon wissen wollen, für uns existirt es nur als eine vorüberziehende Gewitterwolke am Himmel: es ist gut, daß ihr selbst uns davon befreien werdet. Denkt an die wandelnde Gerechtigkeit Gottes, die Internationale, welche Gottes und der Menschenrecht an euch rächen wird!“

Württemberg.

Wildbad, 25. Juni. Se. kais. Hoh. Prinz Peter von Oldenburg ist heute zum Zweck einer Badecur im Hotel Klumpp eingetroffen.

Friedrichshafen, 14. Juni. Gestern wurde von Crispircher Fischern am Ausfluß der Schussen in den See ein Welscher im Gewicht von 90 Pfund gefangen. Derselbe wurde ausgehauen und per Pfd. zu 24 bis 26 kr. heute hier verkauft.

U s l a n d.

Die scandinavischen Staaten rüsten sich zu einer Münzreform, die sich an das deutsche Münzsystem anschließen soll und der die Einführung der Goldwährung als Grundlage dienen wird.

Der „Madrid'sche Imparcial“ schreibt: „Dem Vorgange Deutschlands folgend, hat auch Portugal seinen Feldzug gegen die Jesuiten eröffnet. In Oporto fand eine großartige Volksversammlung statt, auf welcher Beschlüsse gegen die jesuitischen Einflüsse gefaßt und die Regierung aufgefordert wurde, denselben entschlossen ein Ende zu machen. Die politische Reaction und die religiöse Intoleranz stehen in Europa jetzt in üblem Geruche.“ Uebrigens, bemerkt die „Köln. Ztg.“ dazu, gelten in Portugal viel schärfere Gesetze gegen geistliche Orden, als in irgend einem deutschen Lande. Mit der Ausnahme, daß einige wenige ausländische Ordenshäuser — englische und irische — geduldet werden, sind die Orden entweder schon unterdrückt oder dem Untergange geweiht, indem die Aufnahme neuer Mitglieder verboten ist.

Miszellen.

Die Sägmühle.

Eine schwäbische Geschichte von Louise Pichler. (Fortsetzung.)

Ein warmer Abend des Hochsommers war's, an dem sie, mit allem Muth ihrer Liebe ausgerüstet, zum Vater trat, um ihm

ihr Geständniß zu eröffnen. Der alte Sägmüller hatte Feierabend gemacht, und stand unter der Thür der Sägmühle, die Vögel sangen rings umher, die Tannen hauchten ihren harzigen Duft aus, durch die schwarzen Zweige blickte der Himmel heiter und blau, dem Sägmüller wars recht wohl, mit doppeltem Behagen rauchte er seine Abendpfeife, und warf zuweilen einen fast zärtlichen Blick zurück auf die große Säge, der nach ihrer Tagesarbeit die Ruhe auch wohl zu thun schien; warum sollte man ihr die Ruhe nicht gönnen, wie jeder andern zärtlichen Creatur?

Des Müllers Blick wurde noch zufriedener, als auch das Rösle zu ihm auf die Schwelle trat. Er nickte beifällig mit dem Kopfe, ohne zu sprechen; solch ein schweigendes Besammensein war ihm die liebste Unterhaltung. Aber das Rösle wollte sprechen.

„Wir sind doch recht in der Einöde hier, Vater!“ fing sie an. Verwundert blickte er sie an, ohne eine Antwort zu geben, es hatte ihm immer wohl da gefallen; was das Rösle mit dieser Klage wollte, begriff er nicht. „Aber wir sind doch immer vergnügt mit einander gewesen!“ fuhr sie fort; er nickte, wie zu etwas, was sich von selbst verstand. „Es ist nur traurig, daß die Mutter nicht mehr bei uns ist!“ setzte sie hinzu; er seufzte, ohne die Pfeife wegzunehmen. „Aber wir müssen eben jetzt um so fester an einander halten, der Friede im Haus ist das Beste!“ schloß sie. Er nickte wieder, begriff aber offenbar nicht, was sie wollte; es war doch kein Nachtmahl verkündet, worauf sie sich hätte vorbereiten müssen, und außerdem wußte er nicht, was sie veranlassen konnte, etwas kund zu geben, das Niemand bestritt. Doch Rösle erklärte sich. „Vater, ich kann den Jakob nicht nehmen!“ eröffnete sie; „nun und nimmer nicht; laßt mir daher die freie Wahl und sagets ihm. Es kann nie aus uns etwas werden!“

Jetzt nahm der Sägmüller die Pfeife aus dem Munde, und blickte das Mädchen starren Blickes an; er fürchtete fast, daß sie von Sinnen wäre, gar zu unerhört, unbegreiflich war, was sie gesagt hatte; den Jakob nicht wollen! Er war doch von Kindesbeinen an heimisch auf der Mühle; die selige Mutter hatte die Heirath gewollt, und Jedermann wußte nicht anders, als daß die jungen Leute ein Paar wären. Wenn der Mühlbach plötzlich rückwärts geflossen wäre, wenn die Tannen sich auf die Köpfe gestellt, und die Wurzeln emporgestreckt hätten, wenn die Säge wieder rebellisch geworden wäre, und ihm die Zähne gewiesen hätte, statt sie in's Holz zu stecken, so hätte ihn's nicht mehr verwundern können.

Doch das Rösle kannte ihren Vater, sie ließ ihm nicht Zeit, sich in sein Erstaunen zu verlieren. „Ich kann ihn nicht nehmen, Vater!“ wiederholte sie; denn ich hab' den Konrad vom Dorje lieb, und hab' ihm schon mein Wort gegeben!“

Das Uebermaß der Ueberraschung verhalf endlich dem Sägmüller zu Worte; er setzte seine Geisteskräfte in ungewöhnliche, plötzliche Regsamkeit; das Wort zu brechen, mit den Verwandten sich vertheidigen; in der

Leute Mund kommen, all' das mußte er erwarten, wenn er seiner Tochter zu Willen war. Mit einer schnellen und entschiedenen Entschlossenheit, die selten in seiner Art war, sprach er: „Das kann niemals sein! Ich geb' mein Wort nicht dazu!“

Rösle wurde blaß, aber sie hatte es im Grunde nicht anders erwartet. „Nun, Vater!“ sprach sie, und aus ihren Augen stammte eine Entschlossenheit, die ebenfalls ihr nicht natürlich war; „so höret auch mein Wort: lieber wolt ich mich in den Mühlbach da unten stürzen, als von ihm lassen; wie mir's heut ist, so wird mir's immer sein! Ihr könnt nun thun, was Ihr wolt; Ihr habt mein Glück und Unglück in Eurer Hand!“ Bei diesen Worten brach sie in Thränen aus und ging ins Haus zurück, unfähig, mehr zu sagen. Es war dies auch unnöthig.

Da stand der Sägmüller, ein Bild rathloser Bestürzung; so was hatte er nie erlebt in seinem ganzen Hausstande; die Pfeife war ihm ausgegangen; endlich seufzte er tief auf, und dachte an sein seliges Weib; er hatte es ja wohl gewußt bei ihrem Tode, daß ohne sie das Haus aus seinen Fugen gehen würde.

Der Sägmüller gab nicht nach; er war ein Mann, und hielt auf sein Wort; aber es fing nun auch eine schwere Zeit für ihn an.

Mit Frieden und Zufriedenheit im Hause war's vorbei. So oft er das Rösle ansah, blickte sie hinweg, oder hatte Thränen in den Augen; kaum sprach sie zuweilen ein dürftiges Wort; um so mehr brauchte die Magd die Zunge, um handgreifliche Anspielungen über hartherzige Leute, die keine Liebe für ihre einzigen Kinder hätten, fallen zu lassen. Sie war Rösle's Vertraute, und da sie, obwohl seit Jahrzehnten an die Sägmühle gewöhnt, doch aus ihrer Jugend noch des lustigen Lebens im Dorje sich erinnerte und gerne eine Abwechslung in das Einerlei kommen sah, so war sie von ganzem Herzen auf Konrad's Seite.

(Fortsetzung folgt.)

(Unsicherheit in Newyork.) Die „Newyork Times“ entwirft ein schreckliches Bild von der dort herrschenden öffentlichen Unsicherheit, wie sie an die ersten Gerstäder'schen Romane erinnert. In der mit dem 26. vorigen Monats zu Ende gehenden Woche — so schreibt das genannte Blatt — wurden acht Leichen in der Nähe unserer Stadt-Docks aufgestrichelt, eine unbekante Frauensperson wurde todt auf der Straße gefunden und ein angesehener deutscher Bürger ist auf geheimnißvolle Weise verschwunden. Fast in all diesen Fällen wurden diese Personen auf das Schändlichste gemordet, ihre Leichen wurden sonst nicht die Abzeichen von Knittel, Messer oder Pistole gezeigt haben. Wenn wir noch zwei Mordansälle hinzurechnen, in denen die vor dem Tode abgegebenen Aussagen der Opfer die Schuld der Mörder bereits bewiesen haben, sowie ferner die zahlreichen während der Woche gemachten Mordansälle, von denen einige noch immer tödtlich endigen können, so haben wir eine Chronik von Verbrechen und Gewaltthatigkeiten, wie wohl kaum eine andere Großstadt der Christen

heit sie aufzuweisen vermag. Man braucht nur Abends nach Dunkel an der Flussseite unserer Stadt entlang zu gehen, um zu begreifen, woher es kommt, daß stets so viele Leichen aus dem Wasser gezogen werden. Die Umgebung des Flusses wird von der Polizei bei Nacht gemieden, während die Vanden von Gallunken, welche sich um die ordinären Schnapsschenken herum ansammeln, um die Lagerhäuser umherlungern, Raub- und Mordthaten ausführen können mit wenig Furcht, entdeckt zu werden. Ihre Opfer sind meist Seeleute, und das Motiv zur That ist fast in jedem Falle die Geldgier. Das Verschwinden des freudlosen Matrosen, oder des Capitains eines kleinen Küstenfahrers, der Wochen lang vom Hause abwesend sein kann, ohne daß seine Familie sich darüber beunruhigte, erregt wenig oder gar kein Aufsehen. Tageslang nach Verübung des Mordes giebt der Fluß seine Todten heraus, aber die Leiche wird selten identifizirt, und kein Schlüssel zum Verbrechen ist zu finden. Würden die Flußbezirke Nachts gründlich patrouillirt, dann würden die unendlichen Mordthaten sich jedenfalls bedeutend vermindern.

Ein Spekulant in Kansas eröffnete ein Schnittwaarengeschäft und hing an seine Ladenthüre ein Schild mit der Aufschrift: „Schnittwaarenlager von John Smith, der zu heirathen wünscht.“ Er machte einige Monate lang die glänzendsten Geschäfte, und hatte bald sein ganzes Waarenlager verkauft. Mit einem Gewinnste von 20,000 Dollars reiste der Piffige dann — zu seiner Frau nach dem Westen, denn er war bereits verheirathet.

Der verstorbene Fürst Metternich, der einst durch seine Spionir- und Polizeiwirtschaft ganz Europa niederdrückte, stellte den Jesuiten folgendes Lob aus: „Die Jesuiten sind in einem großen Staate, wo das Argusauge der Polizei nicht alle Winkel durchspähen kann, die unentbehrlichsten Werkzeuge der Regierung, weil das Ansehen der Religion ihnen den Weg zur Auffindung aller Familien-Geheimnisse anbahnt.“

Als größte Uhr der Welt wird die des Parlamentshauses in London bezeichnet. Ihre vier Zifferblätter haben einen Durchmesser von 22 Fuß. Jede halbe Minute bewegt sich die Spitze des Minutenzeigers fast sieben Zoll fort. Die Uhr geht 8 1/2 Tag, sie schlägt jedoch nur 7 1/2 Tag, so daß ihr Schweigen bedeutet, daß nicht rechtzeitig aufgezo-gen worden ist. Das Aufziehen des Schlagwerkes nimmt zwei Stunden Zeit in Anspruch, das Pendel hat eine Länge von 15 Fuß. Die Räder sind von Gußeisen, die Stundenglocke ist 8 Fuß hoch und 9 Fuß im Durchmesser und wiegt nahe 15 Tons. Der Hammer allein wiegt über 400 Pfund. Die Glocke schlägt die Viertelstunden, wonach die Reporter im Parlamente ihre Arbeiten reguliren: bei jedem Viertelstundenschlage wechseln die Berichterstatter und die abgeldsten begeben sich in das für sie bestimmte Zimmer, wo sie die während der letzten Viertelstunde geschriebenen Notizen druckfertig machen.

Aus Venedig wird folgender Vorfall mitgetheilt: Ein gewisser Orlando Farnerini, Professor der Physik, wohnhaft in der Merceria (Seitenstraße des Markusplatzes), hatte eine heftige Leidenschaft für die Tochter eines Bäckers gefaßt, aber das junge Mädchen zog ihm einen Schneider, Namens Giovanni Carellino vor, Farnerini warf nun einen um so heftigeren Haß auf den Bräutigam, als er diesem seit einem Jahre für gelieferte Kleidungsstücke eine sehr bedeutende Summe schuldete. Er beschloß, sich zu rächen und schrieb demnach am 8. Juni einen Brief an Carellino, daß er ihn bezahlen wolle, da er zu seiner Hochzeit wohl des Geldes bedürfen werde, und lud ihn mit seiner Verlobten, der er ein Geschenk machen wolle, auf den nächsten Tag zu sich in seine Wohnung ein. Das Paar säumte nicht, zu erscheinen, und wurde von dem Professor in seinem Laboratorium mit der größten Zuorkommenheit empfangen. Er lenkte die Unterhaltung in geschickter Weise auf die Elektrizität. Die beiden Verlobten, welche von der Sache nichts verstanden, hörten mit Bewunderung zu und waren ganz entzückt, als ihnen der Professor den Vorschlag machte, sich elektrifiziren zu lassen. Er hieß ihnen, sich die Hand zu reichen, legte den einen Pol eines Rumfordschen Apparates zwischen die zarten Finger des jungen Mädchens, gab den anderen dem Schneider in die Hand und drehte den Knopf. Ein furchtbarer Schreientrang sich den Kehlen der beiden Verlobten; sie stürzten mit konvulsivischen Zuckungen zu Boden, erhoben sich dann wieder und begannen röchelnd die fürchterlichsten Capriolen aufzuführen. Orlando Farnerini lachte. Die beiden Unglücklichen wälzten sich auf dem Boden, zogen die Apparate mit sich fort, stürzten die Möbeln um, und zerbrachen sich in verzweifelter Anstrengung die Glieder, geschüttelt von dem furchtbaren Strom, wie die Verdammten in der Hölle Dante's, Orlando Farnerini lachte noch immer, Nach fünf Minuten blieb von den beiden Opfern nur ein unentwirrbarer Knäuel von zwei größ-

lich verstümmelten Leichen. Jetzt erst hielt Farnerini den Strom auf und begab sich zum Chef der Polizei, dem er das Geschehene kaltblütig erzählte.

Neuenbürg.

Landw. Verein.

Excursion nach Hohenheim.

Da schon von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß der Verein einmal eine Excursion nach Hohenheim unternähme, so ist eine solche auf Montag den 8. Juli d. J. in Aussicht genommen worden.

Der Unterzeichnete hat bereits Einleitung getroffen, daß dort den Vereinsmitgliedern alles Sehenswerthe, namentlich auch an Maschinen, gezeigt und vorgeführt werde.

Es ist anzunehmen, daß viele Vereinsmitglieder sich auch gerne in Stuttgart umsehen möchten. Da Alles in einem Tag nicht auszuführen ist, so würde zu letzterem der folgende Tag, Dienstag, verwendet werden, wobei der Unterzeichnete auch gerne den Führer machen wird.

Die Abreise in Neuenbürg wird mit dem ersten Bahnzug Morgens 5,51 Uhr stattfinden.

Da die Ausführung des Ganzen natürlich davon abhängt, daß auch eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern sich dabei theiligt, so bitte ich die Theilnehmer dringend, entweder mir oder dem Herrn Vereins-Sekretär rechtzeitig Anzeige zu machen.

Den 28. Juni 1872.

Der Vereins-Vorstand:
Gaupp.

Frankfurter Course vom 26. Juni.
Geldsorten.

Friedrichsdor	9 fl. 57 1/2	58 1/2 fr.
Pistolen	9 fl. 40	42 fr.
do. doppelte	9 fl. 40	42 fr.
Holländ. 10 fl.-Stück	9 fl. 58	55 fr.
Dulaten	5 fl. 33	35 fr.
al marko	5 fl. 34	36 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 23	24 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 51	53 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 42	44 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 1/2	26 1/2 fr.
Frankfurter Vantdisconto		4 1/2 o.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler für das dritte & vierte Quartal 1872.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen bei den ihnen nächst liegenden Postämtern zeitig anzugeben, damit Unterbrechungen möglichst vermieden werden können.

Wie nach auswärts, geschieht die Versendung des Enzthälers auch für den ganzen Oberamtsbezirk durch die kgl. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen unmittelbar bei den ihnen zunächst liegenden Postämtern machen, also je in Calmbach, Gerrenalb, Höfen, Neuenbürg und Wildbad, bzw. den Post-Abtagen Enzklösterle, Loffenau und Schömberg, wo solche täglich angenommen und auch durch die Postboten besorgt werden.

In Neuenbürg abonnirt man bei der Redaction oder durch die Stadtpost. In Folge Einführung der Reichspostgesetze, nach welchen eine Belieferungsgebühr erhoben wird, ist der Preis des Blattes im Oberamtsbezirk halbjährlich 1 fl. 20 kr., viertelj. 40 kr., außerhalb des Bezirks halbj. 1 fl. 50 kr., viertelj. 55 kr., ohne weitere Kosten.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler der beste Erfolg gesichert.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaction jederzeit zugänglich und für einschlägige Mittheilungen dankbar.

Die Redaction des Enzthälers.

